

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 51  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





In einem Wiener Restaurant bestellen zwei ausländische Herren zwei Glas Milch. «Zwei Glaserln Milch», bestätigt liebenswürdig der Kellner, «und darf ich den Herren vielleicht a Bilderbuch dazu bringen?»

\*

«Mein Sohn ist im College», erzählt stolz ein Amerikaner, «er ist hochintelligent, nur eine schreckliche Handschrift hat er – aus seinen Briefen kann ich kaum herauslesen, wieviel Geld ich ihm wieder schicken soll!»

\*

Vor einigen Wochen wurden Mrs. Gilbert Miller in London Juwelen im Werte von einer Million Dollar gestohlen. Schon einmal hatte ein Einbrecher sie um Schmuck gebracht, der damals ungefähr 70 000 Dollar wert war. Der Kompagnon ihres verstorbenen Gatten, Henry Sherk, wollte seinen Partner mit den Worten trösten: «Es tut mir so leid, Gilbert, daß man Euch um 70 000 Dollar bestohlen hat ...» Aber Mrs. Miller hatte nur die Achseln gezuckt: «Oh, das hätte ja jedem passieren können ...»

\*

Der Theaterkritiker John Lahr wurde in den Vorstand der New Yorker «Drama Desk Society» gewählt. Er erkundigte sich genauer nach den Aufgaben dieser Gesellschaft. Präsident Henry Hewes sagte ihm: «Wir treffen uns zweimal im Jahr – einmal im Oktober, um neue Regeln aufzustellen und einmal im Mai, um sie zu brechen.»

\*

Aus einem Artikel über Computer: «Man redet zwar viel von der Zeit, die der Computer einspart – daß er zum Beispiel in Minuten bewältigt, woran Tausende monatelang arbeiten würden – aber haben Sie je darüber nachgedacht, daß fünfzig Leute zweihundert Jahre lang Tag und Nacht arbeiten müßten, um die gleichen Fehler zu machen, die ein Computer in nur zwei Sekunden zustande bringen kann?»

tr

**MALEX**  
gegen Schmerzen

